

# Intelligenz- und Wochenblatt

für

# Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Mit Königl. Sächs. Allergnädigster Concession.

N<sup>o</sup> 7.

Sonnabends, den 15. Februar.

1845.

Jeden Sonnabend erscheint eine, 1 Bogen starke, Nummer dieses Blattes. Preis: jährlich 1 Thlr., vierteljährlich 7 Ngr. 5 Pf., wöchentlich 6 Pf., wofür es auch durch sämtliche Königl. Sächs. Post-Expeditionen zu erhalten ist. Anzeigen aller Art werden in demselben gegen die Gebühr von 5 Pf. für die gespaltene Corpusszeile oder deren Raum aufgenommen und Beilagen möglichst billig berechnet.

## Bekanntmachung.

Den hiesigen Brauberechtigten Hausbesitzern, sowie denjenigen Corporationen, welche Freiloose erhalten, wird hierdurch mitgetheilt, daß bei dem Brauhaus-Cassenverwalter Herrn Scharschmidt jederzeit die Liste einzusehen ist, wie nach der getroffenen Vooselnrichtung jeder Betheiligte die Bezahlung für sein Brauloos während der 6 Pachtjahre, vom 6. Decbr. 1844 an, bei demselben zu erheben hat. Frankenberg, den 13. Februar 1845.

Der Rath der Stadt Frankenberg.  
C. F. Wörzler, Brgrmstr.

## Des armen Hausvaters Trost.

Wel: Wer nur den lieben Gott läßt walten etc.

Ich bin so arm! Mich drückt der Winter  
Und traurig leb' ich jeden Tag,  
Da auch der Sonne milder Schimmer  
Doch wenig nur für mich vermag;  
Und wenn sie freundlich Manchem lacht,  
Mir doch nur wenig Freude macht.

Ich bin so arm! Mir lacht kein Frühling,  
Mein Herz bleibt kalt beim Sonnenschein,  
Bei Sorgenlast und Armuthplage  
Seht bald der Keim der Hoffnung ein;  
Es zeigt sich mir auch kaum einmal  
In meiner Noth ein Hoffnungsstrahl!

Ich bin so arm! Naht auch der Sommer  
Und macht mir Gottes Segen kund,  
Und ernten Andre reiche Gaben;  
Mir drückt das Herz die Armuth wund,  
Da mir bei aller Klaren Pracht  
Doch nie ein Stern der Hoffnung lacht.

Du Herbst mit deinen goldenen Früchten,  
Lachst du nicht auch zu mir herab?  
Ach, Armuth wirft du schwer erheitern,  
Sie steht nur freundlich in das Grab!  
Zu schwer ist doch mein Erdenloos!  
Doch deine Güte, Gott, was groß!.

Wie? Sollt' ich denn so ganz verzagen?  
Bin ich nicht reich in meiner Brust?  
Hat Gott mich nicht in schweren Zeiten  
Gestärkt durch manche stille Lust,  
Seh' ich auf meiner Linder Schaar,  
Auf mich und sie, ble sie gebar?

Ich bin ja Vater, Gottes Segen  
Wird nicht an mir vorübergehn!  
Dien' ich ihm treulich mit den Meinen,  
Gewiß, so werde ich noch sehn:  
Wie gute Saat, von mir gestreut,  
Noch einst mir schöne Früchte brüt.

Aus dem Vaterlande.  
Den Jesuiten und ihrer zu Trier ausgesteckten